

Evangelische Kirche  
Deutscher Sprache in Griechenland  
VEREIN und RELIGIÖSE JURISTISCHE PERSON

Dezember 2020 -  
Februar 2021

# Gemeindebrief

Herausgegeben im Auftrag der Interims AG  
Einer von beiden Vorständen beauftragten Arbeitsgemeinschaft

ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΟΓΛΩΣΣΩΝ  
ΕΝ ΕΛΛΑΔΙ

ΣΩΜΑΤΕΙΟ και ΘΡΗΣΚΕΥΤΙΚΟ ΝΟΜΙΚΟ ΠΡΟΣΩΠΟ



Bildquelle: <https://cdn.pixabay.com>

*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

# Das Tageslicht wird zum Erzähler

So nehme ich es wahr, wenn ich die Athener evangelische Kirche betrete. Das Licht beleuchtet das riesige Fenster im Chor, das den Kirchenraum begrenzt und gleichzeitig zum Licht öffnet: Als wandere die Sonne an den dargestellten Szenen entlang. Für eine Zeit rücken die Geburt, Pfingsten, die Evangelisten, der Apostel Paulus und weitere bedeutende Geschehnisse der Bibel in den Vordergrund. Der Künstler Walter von Ruckteschell verlieh den Menschen markante Hände. Sein expressionistischer Einfluss ist unverkennbar.

Die seinerzeit Verantwortlichen der Gemeinde hatten sich gegen ein rein abstraktes Fenster entschieden. Nun erzählt es auf seine Weise, im gewissen Sinn in der Tradition Martin Luthers. Es ist ein Verkündigungsfenster.

Die Basis des imposanten Werkes bilden Worte. Ihre markante Schriftform verlangsamt das Lesen. Ich schaue genau hin:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Ich blättere nach, im Johannesevangelium. Erzählt wird die Geschichte eines alten Mannes aus der jüdischen Oberschicht. Ein Gelehrter. Er heißt Nikodemus. Ihn hatte beunruhigt, was er von Jesus gehört hatte: er heile Menschen, esse mit den Verachteten und erzähle in Gleichnissen von der Nähe Gottes zu den Menschen. Er sei der erwartete Messias.

Nikodemus fasst einen Entschluss. Mitten in der Nacht bricht er auf zu Jesus, der in der Stadt weilt. Er fragt. Und riskiert eine Menge: Seine eigene Haltung, seine Identität, seinen Ruf als hoher Gelehrter im Rat.

Das Nachtgespräch wird im Johannesevangelium erzählt. Daraus ist der Vers, der gewissermaßen den Grund der Bilder im Altarfenster der Christuskirche bildet. So, als hielte er alles zusammen. Das ist der Grund, der gelegt ist. Danach hat die Kirche ihren Namen.

„Also hat Gott die Welt geliebt“: Jesus erinnert Nikodemus an die lange Gründungsgeschichte Gottes mit seinem Volk, dass er einst aus den Fesseln Ägyptens befreit hat. Gott ist treu. „Also“ heißt es, und damit ist bekräftigend gemeint: weil das so ist, dass Gott die Welt geliebt hat, gibt er seinen eingeborenen Sohn in die Welt.

Eine ungeheure Botschaft für den schon altgewordenen und doch weiter fragenden Mann Nikodemus. Wir wissen nicht, was in seinem Inneren hernach vorging. Später jedoch sollte von ihm noch einmal die Rede sein, als er Jesus im Prozess, der ihm den Tod bringen sollte, mit klugen Fragen an die Entscheidungsträger verteidigt hat.

Wir sind am Ende des Kirchenjahres. Der Lockdown in Athen hat eine ungewohnte Stille über die Stadt gesenkt. Sie wirkt nach innen gekehrt. Auch unsere Gemeinde kann nun nicht zusammenkommen, um in der Gemeinschaft diese Tage mitzuvollziehen.

Ja, das schöne Kirchenfenster bleibt in diesen Wochen in einem Gottesdienst der Gemeinde ungeschaut. Es sind schwierige Zeiten, in denen der

*„Also  
hat Gott  
die Welt  
geliebt“*

*„Also“:  
Gott hat  
die Welt  
geliebt*

Alltag mit spürbarer Verunsicherung einhergeht. Noch mehr werden wir inne, dass wir als Menschen einander brauchen und aufeinander angewiesen sind.

Es wird eine Freude sein, wenn das Fenster wieder vor Augen leuchtet, wenn die Glocken wieder zum Gottesdienst einladen, wann immer dies sein wird.

„Also hat Gott die Welt geliebt...“: Mit dem Ende des Kirchenjahres gehen wir über die Selbstbefragung der Buße am Buß- und Bettag und auch über die Fragen nach dem Ende unserer Lebenszeit und dem, was uns hält und trägt, in ein neues Kirchenjahr.

Und wir warten, wir erwarten: nach und nach leuchten in den Wohnungen die Lichter des Advents, zart und schlicht. Gott will zu uns kommen, in unser besorgtes und aufgewühltes Leben. So können auch wir, anders als sonst, stiller als sonst möglich, auf den Advent zugehen, ihn in uns wachsen lassen. Auch für uns gilt das „Also“: Gott hat die Welt geliebt.

In einem späteren Bekenntnis heißt es:

„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Kor. 3,11).

Mit dieser Verheißung können wir leben, gewiss, getröstet und gestärkt. Und mit ihr weitergehen, in ein neues Jahr.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen  
Ihr

*Martin Bergau*



Bild: Gastpfarrer Martin Bergau, Bildquelle: Jonas Möller

# Die Nullnummer

## Vorstellung des gemeinsamen Gemeindebriefes

Heute halten Sie die Mitteilungen der deutschen Evangelischen Gemeinde Athen in den Händen. Sie haben einen neuen Namen: „Gemeindebrief“. Herausgegeben wird der Gemeindebrief von einem Redaktionsteam aus RJP und Verein, im Auftrag der Interims-Arbeitsgruppe. Diese besteht paritätisch aus Mitgliedern der Vorstände von Verein und RJP.

In ihr werden die Herausforderungen bearbeitet, vor der die Gemeinde steht. Im Gemeindebrief lesen Sie einen ausführlichen Bericht zu den Beratungen der letzten Wochen.

Die gemeinsam verantwortete Ausgabe ist wegweisend. Daher haben wir so geplant, dass die Bereiche, mit denen die Gemeinde verbunden ist, ausführlicher als sonst zum Zuge kommen.

Schließlich hat die bedrängende Gegenwart unter den Corona-Belastungen für alle Konsequenzen. Davon ist ebenfalls die Rede.

Diese Ausgabe gibt also einen breiten Überblick. Das war uns für diese erste Ausgabe wichtig.

Die aktuellen Bestimmungen um die Corona-Pandemie betreffen insbesondere die Planungen für die Gottesdienste. Schon an dieser Stelle bitten wir Sie, auf die Mitteilungen auf unserer Homepage zu achten. Dort werden Sie kurzfristig über Gottesdienste zur Weihnachtszeit informiert.

**Martin Bergau**

## Heilig Abend ohne Kirche? Undenkbar!

### Aber die Christvesper wird stattfinden - es braucht nur neue Wege

Wenn wir sonst selten oder nie den Weg in die Kirche finden, Heiligabend sind fast überall auf der Welt alle Kirchen voll. Auch in diesem Jahr? Wie wird sich Corona entwickeln? Dürfen wir überhaupt die Geburt Christi in gemeinsamen Gottesdiensten feiern? Diese Fragen haben sich unser Gastpfarrer Martin Bergau und die Vorstände von Verein und Religiöser Juristischer Person natürlich auch gestellt.

Unsere Überlegungen waren wie ein Blick in die Glaskugel. Selbst wenn wir am 24. Dezember dem Geläut der Glocken folgen dürfen, selbst wenn der große Tannenbaum in der Kirche festlich erstrahlt, wir uns auf die Worte aus dem Evangelium freuen, den Gesang der vertrauten Lieder, so wird all das mit wie vielen Gottesdienstbesuchern möglich sein? 9 oder 25? Ohne Gesang? Gewiss! Krippenspiel? Geht ohnehin nicht. Und wie viele Gottesdienste müsste Pfarrer Bergau mit uns feiern?

Und da Corona bedingt schon nichts so sein kann und wird wie in all den

voraufgegangenen Jahren, haben wir uns auf die Suche nach neuen Wegen gemacht. Was dabei herausgekommen ist, ist der Lust unseres Gastpfarrers, der Bereitschaft unseres Gemeindepraktikanten, vor Allem aber der Freundlichkeit und

Verbundenheit der Deutschen Schule Athen zuzuschreiben. Und so dürfen wir, wenn auch unter Vorbehalt, einladen zur

**Christvesper am Heiligen Abend  
unter freiem Himmel  
im Schulhof der Deutschen Schule  
Athen  
um 18.00 Uhr.**

Es wird für uns alle eine großartige neue Erfahrung sein. Das griechische Klima macht einen Gottesdienst unter freiem Himmel möglich. Die Technik erlaubt uns, mit der Kirche ein Stück weit auch an andere Orte zu gehen. Und wir werden alle gemeinsam das Fest der Geburt Christi feiern können. Welch wunderbarer Ausblick! Natürlich werden wir alle von der griechischen Regierung vorgegebenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie einhalten.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage oder per Telefon im Gemeindesekretariat über Einzelheiten, die wir rechtzeitig und ausführlich bekannt geben werden.

### GLÜHWEIN

*Originalrezept*

*2l Rotwein*

*4 Anissterne*

*2 Zimtstangen*

*20 Nelken*

*150g Zucker*

*Saft einer ½ Orange*

*Scheiben einer ½ Orange*

*Den Rotwein zusammen mit dem Zucker und den Gewürzen stark erhützen, aber nicht kochen!*

*Dann den Orangensaft und die Orangenscheiben hinzufügen, umrühren und 10 Min. ziehen lassen.*

# Bericht aus der Interims-AG

## Ankommen

Manchmal sind Umwege nötig. Und dass es anders kommt, als man denkt, ist durchaus eine Erfahrung, die sich zu allen Lebenszeiten einstellen kann. Daran denke ich, wenn ich auf den Weg schaue, der mich zu Ihnen in die Evangelische Gemeinde nach Athen geführt hat. Nach gut einem Jahr im Ruhestand hat mich ein Auftrag in einer Auslandsgemeinde gelockt. Mein Ziel war London. Ein Teil meiner Familie wohnt dort. Und meine Englischkenntnisse sind ausbaufähig.

Es kam anders. Und das ist gut so. In meinem Bewerbungsgespräch in der EKD wurde rasch klar: London ist versorgt. Keine Chance. Im Gespräch dann ein anderer Blick, in den Süden Europas: Athen. So die EKD: Wir suchen jemanden, der Erfahrung in komplexen Gemeindeprozessen hat. Und bereit ist, einzusteigen.

Angesichts der Herausforderungen, vor der die Gemeinde in den seit nunmehr einigen Jahren bestehenden Konflikten steht, ist eine Außensicht für einen förderlichen Prozess unabdingbar.

Ich habe den Weg nicht bereut. Im Gegenteil.

## Ausgangslage

Die Interims-AG ist schon seit dem Gespräch mit der Leitung der EKD Anfang des Jahres in einem Austausch, und so bin ich auf ein motiviertes Gremium gestoßen, das sich bereits in einem eigenen Arbeitsmodus befand, an den ich anknüpfen konnte. Das Gremium ist zu gleichen Teilen aus Mitgliedern des Vereins und der RJP durch Berufung aus ihren Vorständen besetzt.

Eines will ich vorweg stellen: Mir sind in der AG, aber auch darüber hinaus Menschen begegnet, die mit Herz, Verstand, Zeit und Einsatz bei der Sache der Gemeinde sind. Scherzhaft habe ich meinem Freund aus Superintendentenzeiten gesagt, ich würde ihm diese Ehrenamtlichen gern in seinem Kirchenkreis gönnen, er hätte qualifizierte Unterstützung!

Sie haben in den vergangenen, schwierigen Jahren das Leben der Gemeinde durchgetragen, auch in und trotz der Konflikte. Das verdient allen Respekt, und in den Wochen meines Hierseins ist dieser weiter gewachsen. Doch nun zu den Themen: Es geht um die Gemeinde, als Ganzer. Die Polarisierung in den letzten Jahren hat erhebliche Spuren hinterlassen und kostete auf allen Seiten viel Kraft. Die wechselseitige Wahrnehmung trat zunehmend auseinander, zumal sich an zwei unterschiedlichen Orten das gemeindliche Leben entfaltete: An Kirche und Gemeindehaus und am Haus Koroneos. Das galt nicht nur für die sozialdiakonischen Aufgaben, die diese Gemeinde in den vergangenen Jahren geprägt haben. Es galt auch für das gottesdienstliche Leben, dem Herzschlag einer Kirchengemeinde.

Zusätzlich spiegelte sich dieses schmerzliche Nebeneinander in den Präsentationen in die Öffentlichkeit, was für viele Gemeindeglieder die Orientierung sehr erschwert hat.

Daher überraschte es nicht, dass ich immer wieder aus der Gemeinde die Worte gehört habe: „Wir wollen wieder zusammenkommen!“

Diesen Willen habe ich auch von Anfang an bei den Mitgliedern von beiden Seiten der Interims-AG gehört, und das gilt nach wie vor.



Bildquelle: Jörg Häntzschel

## Gottesdienst

Dass von Anfang an mit meinem Kommen der Gottesdienst wieder gemeinsam gefeiert wird, ist ein sehr wertvoller und wichtiger Schritt, wieder aufeinander zuzugehen. Auch wenn er unter den Bedingungen der Corona-Epidemie nur mit all den Einschränkungen möglich ist, so sind es wertvolle und wirksame Erfahrungen, gemeinsam das Lob Gottes zu gestalten. In Bittet und Dank schließt die Gemeinde sich zusammen und bittet um den Segen Gottes für den weiteren Weg.

In der Interims-AG werden die Mitwirkung und die Vorbereitung abgesprochen, alle Seiten arbeiten daran gleichermaßen mit. Die Bedeutung dieses Ortes wird von allen gesehen und unterstützt. Die Gespräche beim folgenden Kirchenkaffee helfen, Brücken jenseits einer Tagesordnung zu bauen.

Gemeinsame gute Erfahrungen tun gut. Der Gottesdienst ist der Pulsschlag einer Gemeinde. Das ist in Athen sehr ernsthaft im Blick. Es ist gut und auch notwendig, dass die Kirche als dieser gemeinsame Raum wieder von allen eingenommen wird. Dort ist der Ort, an dem sich die Gemeinde über ihren Glaubensweg verständigen kann und Gott anruft und sich anrufen lässt.

Zudem ist der Gemeinde mit Kirche und Gemeindehaus ein Ort an die Hand gegeben, für die Generationen zuvor gekämpft, auf ihn gespart und den sie schön gemacht hat. Allein die Pflege der Kirche wird für die Gemeinde eine bleibende Herausforderung in den nächsten Jahren bleiben.

Die Kirche ist der Ort der Verkündigung des Evangeliums. Auch viele Gemeinden in Deutschland verfügen nicht über solch schöne und großzügige Räume, von den griechischen deutschen Gemeinden abgesehen.



Das bringt viel Verantwortung mit sich. Hier hat die Athener Gemeinde die besondere Aufgabe, dem geistlichen Leben eine attraktive und spirituell ansprechende Form zu geben.

Dieser Ort und die außerordentliche Qualität der Kirchenmusik unter dem Kantor Chris Paraskevopoulos mit der großartigen Orgel und seinen Fähigkeiten, Musiker\*innen für den konzertant klingenden Raum zu gewinnen bieten alle Voraussetzungen dafür. Ihr sich zu widmen verdient alle Aufmerksamkeit.

### **Öffentlichkeit**

Mit dieser Ausgabe wird zum ersten Mal nach längerer Zeit eine gemeinsam verantwortete Mitteilung an die Gemeinde und die Öffentlichkeit erfolgen, nachdem dies in der Internet-Präsentation bereits geschieht. Das ist in Folge der wachsenden Zusammenarbeit in der Interims-AG ein weiteres gutes und wertvolles Zeichen. Nun hat sich eine Redaktionsgruppe aus Mitgliedern der Interims-AG auf den Weg gemacht, und zum Ende des Jahres liegt mit dieser Ausgabe ein neues Produkt vor. Es hat einen neuen Namen, der dem vorgehenden, „Kirchenbrief“ und „Rundbrief“ nunmehr folgt. Damit wird nicht nur Kraft gespart, sondern produktiv im Sinne der Gemeinde als Ganzer genutzt.



*Bildquelle: Jonas Möller*

### **Diakonie**

Allein das ist als ein Aufgabenfeld der Gestaltung von Gemeindeleben eine große Aufgabe. Doch seit Jahrzehnten ist die sozialdiakonische Ausrichtung der Gemeinde ein prägender Kern. Die Diakonie ist kein Zusatz, sondern sie ist nach dem Selbstverständnis evangelischer Gemeinde ein Wesenskern der Kirche. Verkündigung, Unterricht, die Darreichung der Sakramente, die Seelsorge und die Diakonie gehören wesentlich zusammen. Die Hinwendung zum Nächsten, der bedürftig ist, gibt dem Glauben seine Kontur, macht ihn glaubwürdig und ist praktiziertes Evangelium.

Diese Aufgabe hat die Gemeinde seit jeher ganz bewusst wahrgenommen und darin wirksame Schwerpunkte gesetzt.

#### **a. Die Arbeit mit Geflüchteten**

Die Arbeit mit Geflüchteten hat in der Gemeinde eine gute Tradition. Schon lange hat die Gemeinde einzelne Geflüchtete begleitet. Mit den großen Geflüchtetenbe-

wegungen seit 2015 hat sich die Gemeinde der Aufgabe gestellt, einen Beitrag zur Linderung großer Not zu stellen. Da die Wohngemeinschaft für Ältere durch die neue Verortung im Haus Koroneos aufgelöst werden konnte, war Platz vorhanden. Und den hat die Gemeinde genutzt und eingesetzt.

In der Interims-AG wurde die Geschichte der letzten Jahre gebündelt dargelegt, eine erste Konzeption für die zukünftige Arbeit vorgestellt und eine positive und wertschätzende Bilanz vorgenommen: Die Gemeinde hat mit ihrer Sorge für Geflüchtete, ihnen ein Obdach zu gewähren und mit ihnen an ihren Nöten und Perspektiven zu arbeiten, ihre Verdienste, die in der Athener Öffentlichkeit, bis hin nach Deutschland, wahrgenommen und auch unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit Organisationen in Deutschland, über die ein Netz der Kontakte gewachsen ist, hat vielen Geflüchteten Wege eröffnet, eine Zukunft in Frieden zu finden. Darüber gibt es bewegende Berichte.

Die Interims-AG prüft im Zuge der Schwerpunktbildungen die Zukunft dieses Arbeitsfeldes. Ein Konzeptentwurf dafür liegt vor. Es ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Sie benötigt ein Team. Talente sind gefragt! Es ist eine komplexe und integrative Arbeit. Sie lohnt sich allemal, wovon ich mich in zahlreichen Gesprächen mit den hier im Haus zurzeit wohnenden Geflüchteten überzeugen konnte. Neben den personellen Fragen bleibt die der Finanzierung zu klären. Es ist also ein offener Prozess, an dem in der nächsten Zeit weiter gearbeitet werden soll.

#### **b. Sorge für Ältere an der Grenze des Lebens**

Aus der „Wohngemeinschaft“ für Ältere in den Räumen unter der Kirche ist in vielen Jahren durch die Schenkung der Brüder Koronaios das Alten- und Pflegeheim „Haus Koroneos“ entstanden. Über viele Jahre hinweg war in der Gemeinde der Entschluss gewachsen und an ihm gearbeitet worden, für Altgewordene eine Umgebung zu schaffen, in der sie ihre späten Lebensjahre geborgen und in Gemeinschaft verleben könnten. Die Sorge um das Leben an den Grenzen, auch an der Grenze des Lebensendes, ist eine klassische diakonische Aufgabe, und es ist gelungen, mit dem „Haus Koroneos“ ein Objekt zu realisieren, das anerkannt gut ausgestattet ist, mit einem professionellen und engagierten Team arbeitet und den Menschen ein Zuhause mitten in der Stadt bietet.

Die Gemeinde hat die Sorge um das Haus dem eigens gegründeten Diakonieverein übertragen, in dem Gemeindeglieder und aus der ökumenischen Partnerschaft ehrenamtlich mitwirken und sich für den Bestand des Hauses einsetzen. Die Mitsorge um das Haus ist eine wertvolle und über viele Jahre gewachsene Verbindung der Gemeinde zu diesem Arbeitsfeld diakonischer Aufgaben. Damit dies in einem leistbaren Rahmen bleibt, arbeitet die Interims-AG an einem tragbaren Konzept. Dies ist weiter im nicht abgeschlossenen Prozess.

#### **c. Der Basar**

Auch der Basar ist ein Thema, um das gerungen wird. Er hat seine Wurzel im Leben der Gemeinde. Die Zeugnisse aus den ersten Jahren geben ein sympathi-

sches Bild der bescheidenen Anfänge ab. Und durch all die Jahre seines Erfolges, seines Wachstums und seiner Wirkung weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus ist es ein Kraftfeld für Gemeinschaft, Vernetzung und auch für die finanzielle Unterstützung sozialdiakonischer Aufgaben geworden.

Hier gilt es etwas zurückzugewinnen, für alle Seiten, die sich zum Basar einbringen und zum Teil ganz erhebliche ehrenamtliche Mitverantwortung übernommen haben. Das gilt auch für die über Jahrzehnte gewachsene Partnerschaft mit der katholischen Gemeinde. Die Bereiche wieder zueinander zu führen, im öffentlichen Sinn auch zu versöhnen, ist Aufgabe und ist keineswegs gelöst.



Bildquelle: Jörg Häntzschel

### **Große Themen brauchen auch die kleinen Schritte**

In den Wochen seit meinem Start in der Gemeinde konnte ich wahrnehmen, was neben den großen Fragen der Zukunft an vermeintlich kleinen Schritten bewegt wird. Dies gehört ja zusammen: die Sorge um die diakonischen Handlungsfelder und die Sicherung des Treppenzugangs zur Kirche zum Beispiel. Oder die Beherbergung Geflüchteter und die Zahlung der Stromrechnung für ihre Unterbringung. Oder die Kostenregelung für das reparaturbedürftige Dach der Kirche. Und die Instandhaltung des Kirchenfensters. Oft staune ich über den Einsatz an so unterschiedlichen Stellen. Es sind nur Beispiele, die ich nenne, weil es wichtig ist, auch die kleinen Schritte zu sehen und zu achten.

### **Satzung**

Schon seit längerer Zeit wird an der Formulierung der neuen Satzung für RJP und Verein gearbeitet. Zwischenzeitlich hat die Rechtsabteilung der EKD einen überarbeiteten Entwurf zugesandt, der noch im November in einer Videokonferenz mit der dortigen Leitung beraten wird. Die Arbeit an der Satzung betrifft nicht nur die Gemeinde in Athen. Sie berührt maßgeblich auch die anderen evangelischen Gemeinden in Griechenland. Darüber in gute Abstimmung und einen wechselseitigen, sachbezogenen und vertrauensvollen Prozess zu gelangen, ist weiter eine große Aufgabe. Sie ist nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt worden. Die wertvollen Vorarbeiten der letzten Zeit, hier vor Ort sorgfältig und im Konsens geleistet, sollten jedoch die nötige Abklärung zügig voran bringen.

### **Pfarramt**

Die Gemeinde braucht eine pfarramtliche Präsenz. Die Vakanz der letzten Jahre hat außerordentlich viel Kraft gekostet. Der Gottesdienst ist der Pulsschlag der Gemeinde. Er motiviert und stützt das diakonische Handeln in ihrem verzweigten Netz. Die Gemeinde verfügt über große Möglichkeiten und hat sich an komplexe Aufgaben herangetraut. Das ist beeindruckend. Eine präzente Leitung ist bereits für die nahe Zukunft unabdingbar.

Athen mit seiner spezifischen Lage, seiner Funktion als südeuropäische Metropole und den zentralen Institutionen des Landes ist für eine lebendige evangelische Gemeinde ein bedeutender - und mit der geschichtsträchtigen Kultur für die Christenheit ein besonderer Ort.

### **Ausblick**

Es ist deutlich: Die Gemeinde hat in den letzten Jahren viel geschafft. Sie verfügt über gewachsene Ressourcen, die der Pflege und der Finanzierung bedürfen. Die ehrenamtliche Bereitschaft, sich einzubringen, ist nach wie vor hoch. Gewiss: Es werden angesichts der Aufgabenfülle immer Menschen gesucht, die bereit sind, einen Teil ihrer Lebenszeit für die Gemeinde einzubringen.

Dies gilt auch trotz der Tatsache, dass die Zahl der eingetragenen Mitglieder zurückgeht. Es kommen weniger Menschen dauerhaft oder für längere Zeit nach Griechenland. Firmen schicken seltener Fachkräfte, sondern erledigen ihre Geschäfte online. Der Austausch ist zurückgegangen, seit diesem Jahr mit der Corona-Epidemie sowieso und nachhaltig spürbar.

Betrachtet man das Gesamtfeld der Aufgaben, so wird es dringend nötig sein, Menschen aus der jüngeren Generation zu gewinnen: Menschen, die mit Lust und Zeit an neue Herausforderungen herangehen oder auch Bewährtes fortsetzen.

Es steht ein transgenerativer Prozess an, der aufgebaut und gepflegt werden muss, denn viele Ehrenamtliche kommen in ihrer übernommenen Verantwortung an Grenzen. Das wird nicht leicht und ist ein Spiegelbild für die meisten Gemeinden auch in Deutschland.

Es wird nötig sein, nüchtern und gut informiert zu betrachten, was leistbar ist, was niemanden überfordert und zu Ohnmachtsempfinden führt. Gemeinde soll Freude bewirken und zum Mitmachen locken.

Hier ist die zentrale Herausforderung, die letztlich nur noch energischer das Zusammenwachsen der beiden Flügel von Verein und RJP beschleunigen sollte, damit die Gemeinde nach innen wie nach außen attraktiv, kreativ und liebenswert bleibt. Verdient hat sie es allemal.

Es ist viel zu tun. Und das jetzt. Und das mit gutem Grund:

**„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“** 1. Kor. 3,11

Leitspruch zum Reformationstag 2020

# Neues Konzept für die Flüchtlingsarbeit unserer Gemeinde

## Wir laden ein

### **„Es gibt 70 Millionen Flüchtlinge, Europa muss seinen Teil beitragen.“**

Dies sind die Worte des EKD-Ratsvorsitzenden Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, in einem Gespräch beim Deutschlandfunk Kultur (vom 28.06.2019). Die EKD unterstützt seit längerem die Seenotrettungs-Mission und hat das ehemalige Forschungsschiff „Sea-Watch 4“ durch das initiierte Bündnis „United4Rescue“ maßgeblich mitfinanziert. Alles aus folgendem Grund: Wir dürfen die Augen vor den Flüchtlingsströmen und dem Leiden dieser Menschen nicht verschließen. Ein Leitspruch, den sich nicht nur die EKD, sondern viele kirchennahe Organisationen auf die Fahne geschrieben haben, der mittlerweile einen wichtigen Bestandteil der diakonischen Arbeit ausmacht und die Position der evangelischen Kirche zur Flüchtlingsproblematik klarstellt. Doch was passiert mit den Menschen, nachdem sie von einem Schiff wie der „Sea-Watch 4“ gerettet wurden? Hört die christliche Nächstenliebe auf, sobald die Geflüchteten an Land gebracht wurden? Menschen, die alles zurückgelassen haben, nicht einmal wetterfeste Kleidung tragen oder einen Pass besitzen, die traumatisiert sind und keine Perspektive haben, dürfen auch nach ihrer Rettung nicht im Stich gelassen werden. Ein sicherer Hafen heißt nicht nur das Ankommen an einem. Ein sicherer Hafen ist ein Ort, der Geborgenheit schenkt, an dem man sich wohl fühlt, der aber auch eine Perspektive erschließt.



Bildquelle: Jonas Möller

Genau darum geht es in der Flüchtlingsarbeit dieser Gemeinde. Dabei ist in den letzten Jahren ein breites Netzwerk mit Kooperationspartnern entstanden. So besteht ein enger Austausch mit Organisationen wie „Equal Rights Beyond Borders“, „Sprungbrett Zukunft Berlin“, sowie dem „Flüchtlingsrat Berlin e.V.“, dem „Network for Children’s Rights“, oder dem Projekt „NAOMI“ aus Thessaloniki, das sich ebenfalls für geflüchtete Menschen mit Herz und Seele einsetzen. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit hier in Athen ist natürlich zunächst die Bereitstellung eines sicheren Ortes zum Leben auf Zeit. Es ist aber noch so viel mehr als das. Es ist das Vorbereiten der Menschen auf eine Zukunft in einem deutschsprachigen Land, zum Beispiel durch den täglichen Deutsch- und Integrationsunterricht. Es ist das Sorgetragen um das leibliche, aber auch das seelische Wohl der Menschen, die hier leben. Dazu gehört, dass wir ihrem Alltag wieder Struktur geben, sie finanziell und administrativ unterstützen, ein offenes Ohr und Herz haben, Trost spenden und Freude teilen. So wollen wir praktisch verantwortete christliche Nächstenliebe üben.

Zugegeben: Mit dieser Aufgabe und Verantwortung hat sich

diese Kirchengemeinde sehr viel vorgenommen und zugemutet. Die Interims AG hat in Zusammenarbeit mit Herrn Bergau erkannt, dass dieser Arbeit vor allem in den letzten Jahren ein solides Konzept gefehlt hat. Herr Bergau hat deshalb einen detaillierten Bericht über die Flüchtlingsarbeit und die Ausarbeitung eines tragfähigen Konzeptes für die Zukunft initiiert. Denn die Flüchtlingsarbeit ist zwar eine große Chance und eine ungemeine Bereicherung für diese Gemeinde, bringt aber auch viel Arbeit mit sich. Deshalb darf diese Arbeit nicht wie bisher nur auf den Schultern einer Person lasten. Sie muss fortan auf ein starkes und engagiertes Team verteilt werden. Da sich die Flüchtlingsarbeit fast ausschließlich durch zweckgebundene Spenden finanziert, die gerade mal für den laufenden Betrieb ausreichen, aber keine Personalkosten decken können, ist die Gemeinde hier auf Ehrenamtliche in Zukunft angewiesen. Ein Konzept dazu, wie die Flüchtlingsarbeit auf Ehrenamtliche verteilt werden kann, ist bereits im Rahmen der Interims AG entwickelt worden. Wenn Sie also in nächster Zeit von einem Mitglied der Interims AG angesprochen werden, oder sich angesprochen fühlen, dann bleiben Sie bitte offen für die Option in einem Team zusammenzuarbeiten, in dem Jeder gefordert aber niemand überfordert sein darf. Gerne können Sie sich bei Interesse auch im Sekretariat der Gemeinde melden.

Seit 2016 haben mehr als 80 Flüchtlinge in dieser Gemeinde einen sicheren Ort zum Leben erhalten. Viele davon sind dadurch bereits gut in Deutschland, Österreich oder der Schweiz angekommen und konnten die schlimmsten Erinnerungen und Ängste der Etappen ihrer Fluchtwege in denen sie keinen sicheren Hafen hatten, ein Stück weit überwinden. Dass geflüchtete Menschen auch in Zukunft in dieser Gemeinde Hoffnung und die Chance auf eine Perspektive bekommen, hängt maßgeblich von dem Gelingen der Flüchtlingsarbeit hier vor Ort ab. Aber auch davon, dass sich schnellstmöglich engagierte Menschen in der Gemeinde finden, die sich für diese Arbeit interessieren und bereit sind sich mit wenig Zeit und viel Herz für geflüchtete Menschen einzusetzen.

**Jonas Möller**



# Hier bin ich Willkommen!

Den folgenden Artikel verdanken wir dem Geflüchteten Ameer. Ameer äußerte eines Tages ganz spontan den Wunsch auch einmal etwas aus seiner Sicht für den Gemeindebrief zu schreiben. Ameer hat seit August zuerst in einem Zimmer der Küsterei, mittlerweile in einem Zimmer unterhalb der Kirche einen Ort der Ruhe und Geborgenheit gefunden. Seitdem hat er auch so gut wie keinen Gottesdienst in der Kirche verpasst. Ameer ist nämlich schon als bekennender und bibelfester Christ hier in der Gemeinde angekommen. Derzeit bewirbt sich Ameer für eine Ausbildung als Pfleger in der Schweiz, schreibt und spricht gut deutsch und bereitet sich zusammen mit zwei anderen Geflüchteten gerade im Rahmen des Deutsch- und Integrationsunterrichts auf die B2 Prüfung im Goethe Institut vor:

Als ich mein Zuhause im Irak im Alter von 17 Jahren verlassen habe, war ich mir nicht sicher über die Reise meines Lebens und ich glaube keiner von uns kann wissen, was das Leben für einen bereit hält, aber ich hatte immer das Gefühl, dass Gott bei mir ist und mir Hoffnung für die Zukunft gibt und nur das Beste für mich will.

*Jeremiah 29, 11: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.*

Nachdem ich nach Deutschland gezogen bin, habe ich versucht ein besseres Leben zu finden und ein Studium abzuschließen. Aber ich habe mich selbst nur vor verschlossenen Türen wiedergefunden, sodass ich zurück nach Griechenland musste, um mich für ein Ausbildungsvisa bei der Deutschen Botschaft in Athen bewerben zu können. Als ich in Athen ankam, war ich verloren. Da war kein Ort zu dem ich gehen konnte, alle Flüchtlingscamps waren voll, es gab keine Option und ich sah mich kurz vor einem Leben auf der Straße.

Ich habe mich in dieser Zeit gefragt: „Wird Gott mich wirklich verlassen und alleine lassen in dieser harten Zeit?“ Dann aber erinnerte ich mich an Jesaja:

*Jesaja 41, 10: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.*

Dann kam der Tag an dem ich im Büro des Gemeindehauses Hilde gegenüberstand und sie um Hilfe bat...

Sie hat sich gar nicht dafür interessiert, wo ich herkomme, wie ich aussah oder woran ich glaube. Sie sah mich als eine gebrochene Seele, die Heilung braucht. Und genau das war sehr wichtig für mich und sie an diesem Tag.

**Wie hat die Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland mich an die Hand genommen und mich nicht fallen gelassen?**

- Ich habe einen Ort, einen Raum bekommen, an dem ich sicher vor dem kalten und warmen Wetter bin.

- Ich habe jede Woche ein kleines Taschengeld bekommen, das mir die Möglichkeit gegeben hat selbst entscheiden zu dürfen, was ich essen möchte.

- Ich habe Menschen kennengelernt, die sich für mich und für das, was ich brauche, interessieren.

- Ich bekomme Deutschunterricht, um mein Deutsch zu verbessern.

- Es gibt einen tollen Gemeindepraktikanten, der mir dabei hilft Bewerbungen zu schreiben und und und

Da ist so viel mehr, das ich nicht mit Worten beschreiben kann, meiner Seele aber so unfassbar gut tut.

**Warum es für mich ein Segen ist, Teil dieser Gemeinde sein zu dürfen?**

Wie meine ich das, gesegnet an einem Ort zu sein, wo ich die Heiligkeit unserer Welt fühlen kann?

Es ist wunderschön hier mit einem Iraner friedlich zusammen

in einer Wohnung zu wohnen, auch wenn unsere Herkunftsländer 8 Jahre miteinander im Krieg waren. Es ist wunderschön früh morgens aufzuwachen und die Stimme eines syrischen Kindes hier im Garten spielen zu hören und was könnte schöner sein, als am Abend zu einem irakischen Tee einzuladen und am Ende all die unterschiedlichen deutschen Dialekte zu hören? Wegen all dem kann ich sagen: „Wir leben unter

Gottes Gnade und Jesus Liebe.“

*Galater 3, 28: Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*

**Warum ist die Kirche so wichtig für uns Geflüchtete?**

Als ein christlicher junger Mann brauche ich eine christliche Gemeinschaft. Und allen Anderen, die keine Christen sind, ist es wichtig zu zeigen, wie Jesus durch und in uns wirkt, weil wir in unserem Nächsten Jesus sehen können.

Gerade auch in dieser harten Zeit... Es gibt da draußen so viele Menschen, die uns als Flüchtlinge nicht mögen und wir uns sicherer in einer Kirche fühlen, als irgendwo anders, weil die Kirche uns vor solchen Menschen beschützt.

**Was kann ich zum Schluss noch sagen... Alles erdenklich Liebe, Gott segne diese Gemeinde und Alle, die uns unterstützen! Eure harte Arbeit wird niemals vergessen werden.**

**Ein großes Danke an die Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Athen, Pastor Martin, Frau Hilde, Jonas und Kornelia.**



Bildquelle: Hilde Hülsenbeck

# Gemeindepraktikant Jonas Möller stellt sich vor

Als ich vor ziemlich genau einem Jahr eine Mail an das Sekretariat der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland geschrieben habe, in der ich mich vorstellte und fragte, ob denn ein Praktikum als Theologiestudent nach dem Grundstudium in dieser Gemeinde als Auszeit für ein Erasmus Semester überhaupt möglich wäre, war noch gar nicht ansatzweise zu vermuten, dass das Jahr 2020 nicht nur für mich, sondern für so ziemlich alle Menschen auf dem Globus weitreichende Veränderungen mit sich bringen würde...

Das Wort „Veränderung“ weckt dabei in mir eine besondere Erinnerung. Wenn ich dieses Wort irgendwo höre oder es selbst benutze, muss ich oft unweigerlich an meinen alten Sozialkundelehrer, der auch gleichzeitig Philosophie unterrichtete, denken. Zugegeben: Er hätte auch optisch mit seinem wuscheligen, langen, weißen Bart ohne Probleme als einer der alten Philosophen durchgehen können. Dieser Herr, der kurz vor der Pensionierung stand, hatte eine ganz besondere Freude daran, durch die Bankreihen des Klassenzimmers zu schlendern und Fragen wie: „Was ist die einzige Konstante im Leben?“ zu stellen. Nachdem er diese Frage dann mehrfach wiederholte und dabei mit dem Finger auf einzelne ratlose Gesichter gezeigt hatte, setzte er sich dann irgendwann vorne auf seinen Drehstuhl. Er ging sich mit der rechten Hand solange nachdenklich durch den Bart, bis er nach einer kurzen Schweigeminute und andächtigem Blick aus dem Fenster endlich grinsend sagte: „die Veränderung!“.

Seit Ende letzten Jahres hat sich auch in dieser Gemeinde einiges verändert. Zu der Zeit zum Beispiel, als ich meine Anfrage an das Sekretariat schrieb, gab es hier in der Gemeinde keine besetzte Pfarrstelle.

Auch, wenn ich mir lange noch nicht sicher bin Gemeindepfarrer zu werden, so ist es für mich doch irgendwie wichtig, während meines Praktikums den Arbeitsalltag einer Pfarrperson kennenzulernen oder einfach mal mitlaufen zu können. Durch Corona, die aufkommende und spürbare Angst und die damit einhergehende Unsicherheit im März dieses Jahres kam dann erneut für mich die Frage auf, ob es über-



*Bildquelle: Jonas Möller*

haupt möglich ist, für ein Auslandspraktikum nach Athen zu gehen. Doch mein Entschluss stand fest. Meine Neugier und Abenteuerlust, aber auch die aufbauenden Worte am Telefon in einem der längeren Telefonate mit Hilde Hülsenbeck brachten mich schlussendlich zu der Entscheidung. Umso schöner ist es dann für mich gewesen, endlich im Oktober in Athen anzukommen, wo ich zunächst nochmal einen kurzen zweiten Sommer genießen konnte, aber auch die Möglichkeit hatte, vor Ort den Gastpastor Herrn Bergau, Hilde persönlich, sowie alle Anderen kennenzulernen.

Mit „alle Anderen“ meine ich vor Allem die Geflüchteten, die ich hier

bereits in den ersten Tagen ins Herz geschlossen hatte und das nicht nur, weil man hier zusammen unter einem Dach wohnt. Die unzähligen Einladungen zum Essen, die Abende unter der Pergola vor der Flüchtlingsunterkunft, die mit fröhlichen Uno Runden bestritten wurden und die große Hochzeitsfeier einer Berlinerinnen und eines Mannes aus Gaza, alles innerhalb meiner ersten Woche hier, brachte mir von Anfang an eine besondere Wohngemeinschaft nahe, in der ich sehr herzlich aufgenommen wurde und die gleichzeitig auch den Einstieg meiner Flüchtlingsarbeit bildete.

Seit Samstag, den 7.11.2020 heißt es jetzt aber auch in ganz Griechenland wieder Lockdown. Ein Déjà-vu Zustand, der sich an die Zeit und die Lebenswirklichkeit der ersten landesweiten Isolation im März nun anschließt. Bleibt mir nichts anderes übrig, als auch dieser Veränderung mit Zuversicht zu begegnen. Spätestens in dem Moment, wo ich jedoch mit einer Frau aus Haiti, einem Mann aus Gaza und drei jungen Männern, aus dem Iran, aus dem Irak und aus Afghanistan an einem

Tisch zum gemeinsamen Essen zusammen sitze, wird mir klar, dass auch in einer Zeit, in der sich Menschen auf der ganzen Welt distanzieren müssen, paradoxerweise in gleicher Weise Menschen aus der ganzen Welt zum gemeinsamen Essen zusammen kommen, um näher beieinander zu sein. Ich jedenfalls freue mich trotz der Umstände und aller Schwierigkeiten, hier in der Gemeinde sein und ein Praktikum machen zu dürfen, und wünsche Ihnen von ganzem Herzen alles Gute in dieser Zeit und freue mich, Sie sobald es wieder möglich ist, persönlich kennenzulernen oder wiederzusehen. Bis dahin, bleiben Sie behütet!

**Jonas Möller**

# ♪♪♪ Musik ♪♪♪ Musik ♪♪♪ Musik ♪♪♪

## **Die Kirchenmusik in Zeiten des Lockdowns**

„Der Gottesdienst ist für mich der Mittelpunkt meiner kirchenmusikalischen Arbeit“, sagt Kantor Chris Paraskevopoulos, als wir wie oft im Gespräch über die Kirchenmusik waren. „Ich vermisse die Liturgie“, fügt er hinzu. „Zum Glück habe ich zu Hause eine eigene Orgel, natürlich nicht so groß wie in der Kirche, aber ich kann weiter proben.“

Ich habe die große Qualität der kirchenmusikalischen Arbeit von Chris Paraskevopoulos kennen- und sehr schätzen gelernt. Sie klingt, als spielten die abgebildeten Engel auf dem Kirchenfenster mit ihren Instrumenten mit.

Jetzt aber ist Improvisation gefragt. Chris Paraskevopoulos bleibt zuversichtlich. „Ich bin vorbereitet“, sagt er, „denn es ist nicht der erste Lockdown.“ Ich arbeite nicht weniger als zuvor, nur anders. Ich frage ihn, wie das denn gehe, zumal das Singen im Chor gegenwärtig doch nicht möglich sei. Wie will er dann proben?

„Nun, ich konnte nicht mit dem ganzen Chor arbeiten. Manche haben nicht die nötige Technik zu Hause, einen guten Computer, mit dem sie arbeiten können. Ich habe mich auf die Jüngeren gestützt. Sie sind technisch gut ausgestattet.“

„Und wie machen Sie das?“ „Ich habe eine spezielle Software, mit der ich die Einzelstimmen zusammenfügen kann. Jeder singt bei sich zu Hause und schickt mir seinen „Text“. Ich füge ihn dann zusammen. Das klingt sehr gut.“

Natürlich, so fügt er hinzu, fehle die Gemeinschaft. Viele gehen auch deshalb in den Chor, um Leute zu treffen und mit ihnen eine erfüllende Zeit zu erleben und Gemeinschaft zu haben. Das sei jetzt nicht möglich. Dennoch verbinde sich der einzelne Gesang von zu Hause aus mit dem der anderen und wird zu einem ganz besonderen Chor. Er sei sehr zufrieden mit den Ergebnissen, fügt Chris Paraskevopoulos hinzu.

„Was üben Sie denn zur Zeit ein?“ frage ich ihn. „Weihnachtslieder. Wir bereiten uns darauf vor, dass wir sie singen, wenn wir wieder Gottesdienst feiern können, ob draußen oder in der Kirche. Und wenn dies weiterhin nicht möglich ist, weil der Lockdown verlängert wird, dann haben wir sie aufgenommen und können sie verschicken, als Weihnachtsgruß, als Email. Niemand wird darauf verzichten müssen, Weihnachtslieder aus der Gemeinde der Christuskirche zu hören und am besten auch mitzusingen.“

**Martin Bergau**

## **Gemeindechor**

Da ich gebeten wurde, komme ich gern der Bitte nach, hier unseren inzwischen jahrzehntealten Gemeindechor vorzustellen.

Ja, das Vierteljahrhundert hat er längst hinter sich gelassen und so einige Tiefen und Höhen mitgemacht. Die Besetzung hat sich im Laufe der vielen Jahre immer mal verändert, aber der Antrieb der Sängerinnen und Sänger ist dergleichen geblieben: Lob und Dank dem himmlischen Vater und unserem Erlöser Jesus Christus zu singen und Menschen mit Gesang zu erfreuen und zu stärken - in Gottesdiensten, Gemeindeveranstaltungen, bei Feiern und offiziellen Anlässen.

Ein wichtiger Aspekt war auch immer die Gemeinschaft und das Zusammensein. Gerade das ist uns nun aber seit dem 10. März 2020 weitgehendst verwehrt durch das Auftreten des Virus Covid-19 - und das fällt uns schwer! Mit Telefonanrufen, Mails und WhatsApps muss man sich zufrieden geben, und wenn man sich ab und zu im kleinen Kreis oder bei Veranstaltungen (Gottesdiensten) sehen kann, freut man sich sehr, und es tut so gut!

Seit 2014 finden unsere Proben und „Einsätze“ im Altenheim „Haus Koroneos“ statt (bei Gottesdiensten, Feiern und auf den Etagen des Hauses), aber seit Anfang dieses Jahres freuen wir uns über eine immer näher kommende Zeit der Rückkehr in das Gemeindehaus in der Sina Straße - an den Ort unserer Bestimmung.

Wir sind eine lustige Gruppe, die große Freude am gemeinsamen Singen hat und sich jederzeit über Zuwachs sehr freut.

Herzliche Einladung!

**Helga Giannoulas**

„Gemeindechor“

Helga Giannoulas

Tel.: 697 69 66 914,

E-Mail: h.giannoulas@googlemail.com

## **Singen beliebter alter griechischer Lieder**

Es muss 2009 gewesen sein, als ich mich spontan dazu entschlossen hatte, die griechischen Bewohner des Hauses Koroneos mit ihnen bekannten griechischen Liedern aufzuheitern. Da ich eine besondere Vorliebe für diese Musik habe, kam mir die Idee, sie auf dem Akkordeon, das der Sohn von Frau Andrikopoulos seinerzeit dem Haus Koroneos gespendet hatte, zu begleiten. Ich war gespannt auf die Resonanz der Bewohner und war sehr erfreut, dass ich auch sogar bei den demotischen Bewohnern ein Lächeln hervorlocken konnte.

Ganz besondere Stimmung kam auf, wenn das Tanzbein geschwungen wurde. Herr Thanasis ein markanter Grieche forderte die Damen auf, um mit ihnen dann ein paar flotte Runden zu drehen. Andere Male fielen auch einige griechische Angehörige, Schwestern oder auch Freundinnen in den Gesang mit ein und für kurze Zeit war aller Kummer vergessen.

Als mir Frau Nettersheim am 5. März zu verstehen gab, dass mir wegen der Coronakrise der Besuch als Ehrenamtliche vorerst nicht mehr erlaubt sei, war ich doch traurig.

Aber es war ja mehr als verständlich, das Haus Koroneos wegen der Ansteckungsgefahr nicht mehr betreten zu dürfen. Ab und zu werde ich angesprochen, wann denn wieder unser Singen stattfinden würde, doch wegen der Corona-Restriktionen gab es bisher keine Gelegenheit mehr zum gemeinsamen Singen. Nun hoffe

ich, dass wir vielleicht die „Kalanta“ zu Weihnachten, die immer großen Anklang fanden, ertönen lassen können.

**Hannelore Fidiaraki**

„Singen beliebter alter griechischer Lieder“

Hannelore Fidiaraki

Tel.: 210-34 57 562

E-Mail: h\_fidiaraki@hotmail.com

## Gespräche – Gespräche - Gespräche

### Plauderrunde

Unsere ökumenische „Plauderrunde“ besteht schon seit einigen Jahren und hat sich als sehr beliebt bewährt. Wir sind ca. ein Dutzend älterer Damen, die sich an jedem 1. Montag im Monat um 11.00 Uhr „auf ein Schwätzchen“ treffen. Meist in kleinen Gruppen wird das besprochen, was einem gerade auf dem Herzen liegt, Leichtes wie Schweres, aber meistens geht es bei uns laut und lustig zu.

In dieser Runde haben wir auch schon so manchen Geburtstag gefeiert.

Während der ersten „Coronawelle“ haben wir uns gegenseitig mit Telefonanrufen aufgemuntert und über What'sApp so manches schöne Video verschickt. Am 8. Juni haben wir uns dann zum ersten Mal wieder treffen können. War das eine Freude! Auch wenn wir uns nicht um den Hals fallen durften, war es doch ein herrliches Gefühl, wieder an einem langen Tisch zusammensitzen und nach Herzenslust zu plaudern.

Unser letztes Treffen war am 2. November und wir hoffen doch sehr, dass unser nächstes Treffen am 7. Dezember wieder stattfinden darf. Bis dahin bleibt uns ja wenigstens die telefonische Verbindung! Wir heißen alle, die sich zu uns gesellen möchten, herzlich willkommen!

**Maren Petsoula**

„Plauderrunde“

Maren Petsoula

Tel. 210 41 32 666 oder 694 83 18 444.

Mail: marenpet@hotmail.com

### Frauengesprächskreis Nord

Die ersten Treffen unseres Gesprächskreises reichen in das Jahr 1980 zurück. Die Initiative ging von Frau Edith Grimanis aus, die seinerzeit für die Diakonie der Deutschen Evangelischen Gemeinde Athen verantwortlich war. Damals waren es etwa sieben Frauen, und in den 40 Jahren seines Bestehens bis zum Ausbruch der Corona-Krise wuchs die Mitgliederzahl ständig, so dass wir heute auf unserer Liste 43 zahlende Mitglieder verzeichnen können.

Zu Beginn des Jahres 2020 gab es noch zwei Treffen. Im Januar 2020 hatten wir Herrn Prof. Dr. C. Vorgias als Referenten eingeladen. Sein Vortrag behandelte das Thema „Zirkuläre Bioökonomie – Trend oder Realität?“. Anhand von Bildern und wissenschaftlichen Erkenntnissen verlangte der Vortrag unsere ganze Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit den Fragen der Zukunft: 1. Ernährung der Menschen und 2. Energien der Zukunft, eingebunden in die Millenniumziele für nachhaltige Entwicklung der UNO.

Im Februar konnten wir Herrn Dr. K. Georgakopoulos begrüßen, der über „Die Länder des Mittleren Ostens – gestern und heute“ referierte. Hierfür verwandte er viele Dias und von ihm selbst erstellte historische Karten des Mittelmeerraumes und des Nahen Ostens.

Da seit März 2020 unsere Treffen im Philadelphia-Clubhaus wegen der Corona-Krise nicht mehr stattfinden können, sind uns nur noch persönliche Kontakte per Telefon geblieben. Wir hoffen auf bessere Zeiten, damit wir unsere schönen Treffen wieder aufnehmen können.

**Barbara Papanastassiou  
Marita Antoniadis**

„Frauengesprächskreis Nord“

Barbara Papanastassiou

Tel.: 210-68 30 285,

E-Mail: Barbara.papanastassiou@gmail.com

Marita Antoniadis

Tel.: 210-28 50 669,

E-Mail: germar@otenet.gr





# Evangelischer Diakonieverein

## Ευαγγελικός Σύλλογος Ανθρωπιστικής Αρωγής

### Das Alten- und Pflegeheim Haus Koroneos in Zeiten der Pandemie

Als die Regierung in der vergangenen Woche den erneuten Lockdown verkündete, waren wir im Haus Koroneos sehr erleichtert. Die überwiegende Mehrheit der MitarbeiterInnen kommt täglich per Bus und Bahn zur Arbeit, in den letzten Wochen waren diese heillos überfüllt, die Angst das Virus auf diese Weise ins Heim einzuschleppen ist allgegenwärtig. Nun hoffen wir, dass sich die Anzahl der Passagiere verringert. Auch das Treiben in Cafés und Bars verängstigte uns sehr.



*Bild: Jahrgang 1918 trifft Jahrgang 2019, Frau Leidl und Elektra, Quelle: privat*

Unsere Pforten sind bereits seit dem 1. September 2020 wieder verschlossen, Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims & des betreuten Wohnens dürfen die Einrichtung nicht verlassen und auch keinerlei Besuch empfangen. Sie leben, wie es unsere Bewohnerin Edel P. beschreibt „im goldenen Käfig“. Auch unsere Mitarbeiter stellen diese Verordnungen vor große Herausforderungen: so wurden wir von offizieller Seite Ende August dazu aufgefordert, unsere persönlichen Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren, hinzu kommt das tägliche Ausfüllen eines Fragebogens.

So stehe ich jeden Tag auf, bereite meine drei Kinder auf den Tag vor, steige ins Auto, fahre ins Haus Koroneos, hole meine Kinder ab, fahre nach Hause. Seit Monaten habe ich, außer sonntags in der Kirche, keine anderen Menschen getroffen. Einkäufe auf einmal wöchentlich reduziert – das war es. Ebenso haben wir alle schweren Herzens auf Heimatbesuche verzichtet, sei es Deutschland, Albanien oder Uganda. So wie mir, ging es auch den anderen 32 KollegInnen. Um uns herum tobte im Sommer das Leben und wir im Heim lebten wie in Zeitlupe, immer die Angst im Nacken, Covid19 ins Heim zu tragen. Und je wilder das Leben außerhalb, desto größer die Furcht.

Bereits Ende Januar hatten wir nach den ersten Berichten über das neuartige Virus begonnen, unsere Lager aufzufüllen. Seinerzeit aber eher vor dem Hintergrund, dass selbst deutsche Pflegeprodukte „Made in China“ sind und wir Lieferengpässe

befürchteten. Als Mund-Nase-Schutz trotz der Zusage nicht geliefert wurden, haben uns Heide Biester, Helga Konstas, Maren Petsoula, Reinhild Dehning und Dorothea Karusakis sozusagen über Nacht mit Masken versorgt! Drei Wochen später, als Covid immer näher kam, stand bereits unser Notfallplan. Weil wir nicht wussten, wie sich die Situation entwickelt, war eine nicht geringe Anzahl von Mitarbeitern bereit, ins Haus Koroneos einzuziehen.

Am 9. März 2020 beschlossen wir, das Haus Koroneos vorerst für Besucher zu schließen, wir stiegen auf 12 Stunden-Schichten um und das Pflegepersonal arbeitete vier Tage und hatte anschließend 4 Tage frei, um sich zu erholen. Nachdem auch der Premierminister Mitte März das Land in den Lockdown verabschiedete, waren wir Mitarbeiter vom Haus Koroneos oft die einzigen Menschen auf der sonst so geschäftigen Panagi Kyriakou-Straße. Trotz aller Sorgen war es eine schöne Zeit! Wir haben unser Bestes gegeben, unseren Bewohnern die schwere Zeit so schön wie möglich zu gestalten. Wir haben oft gemeinsam gegessen, uns Geschichten von früher erzählt, gesungen, geweint und gelacht. In dieser Zeit wurde unser jüngstes Kind 1 Jahr alt. Überhaupt war dieses Kind ein Segen für uns alle. Manche Heime im Ausland haben Therapiehund und -puppen, aber wir hatten als einzige ein Therapiebaby. Jeden Tag war Elektra auf den Stationen unterwegs, immer bereit geknuddelt zu werden und den Bewohnern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Für zwei Monate waren dann in einem sehr streng geregelten Rahmen, Besuche von Angehörigen möglich. Nur nach vorheriger Absprache mit unserer Sozialarbeiterin Laura Levanti. Entweder in unserem Eingangsbereich, oder nebenan im Café STHLM, welches sich glücklicherweise im EG des Hauses Koroneos befindet. Aber auch im Sommer waren Berührungen und Umarmungen nicht gestattet.

Auch das müssen wir im Haus Koroneos aushalten, die Trauer und Wut der Angehörigen, ihre Ehefrauen und Ehemänner, Eltern, Geschwister nicht sehen zu dürfen. Kontakt ist zur Zeit nur „durch die Scheibe“, per Videocall, oder telefonisch möglich. Einziges Highlight sind die Ausflüge auf die Dachterrasse mit Cappuccino aus dem Café STHLM oder Souvlaki-Bestellungen aus dem „Würschtelbude“ getauften Imbiss von der Plateia Elena.

Weil die Ansteckungsgefahr viel höher als im Frühjahr ist, arbeiten wir seit Ende August ganz streng getrennt in Teams. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen sich nicht, Dienstübergaben laufen teilweise per Telefon. Die Pfleger ziehen sich je Schicht zweimal um und wechseln bei jedem zu Pflegenden Einmalschürze etc. Innerhalb eines bestimmten Zeitraums arbeiten unsere Pfleger nur mit ihnen zugewiesenen Bewohnern auf einem der drei Pflegebereiche. Die Bewohner des betreuten Wohnens müssen in ihrer Wohnung bleiben, und dürfen nur zur zweimal täglichen Temperaturmessung kurz auf den 2. Wohnbereich. Wir testen unser Personal jede Woche stichprobenmäßig, jeder Urlaubsrückkehrer wird bereits seit Ende Mai, lange bevor es gesetzlich vorgeschrieben wurde, auf Covid19 getestet. Bislang wurden mehr als 80 PCR-Tests durchgeführt, die Kosten hierfür trug ausschließlich der Ev. Diakonieverein.

Ich möchte mich auch bei den Ehrenamtlichen und Freunden für die vielen Grüße, die uns erreichen, bedanken. Und nun an dieser Stelle eine große Bitte: Vielleicht ist es möglich unseren Bewohnern in der Adventszeit Weihnachtskarten zu schicken? Sie würden unseren BewohnerInnen und MitarbeiterInnen eine große Freude bereiten!

**Tanja Nettersheim,**  
Heimleiterin

## Seemannsmission in außergewöhnlichen Zeiten



Seit einigen Monaten hat sich das Leben in fast allen Ländern der Erde aufgrund des Covid-19 Virus sehr verändert.

Die Welt musste plötzlich inne halten, vertraute Verhaltensregeln wie die Begrüßung mit dem Händedruck oder dem hier in Griechenland typischen angedeuteten Wangenkuss wurden hinterfragt und als zurzeit nicht möglich eingestuft. Es musste sich auf andere Möglichkeiten des sozialen Interagierens im täglichen Leben verständigt werden.

Worüber wir früher nicht nachgedacht hatten, kam auf den Prüfstand. Besonders unsere Kontakte, unsere Interaktion mit anderen Menschen. Unsere Nähe zueinander, in der Familie, bei der Arbeit, im alltäglichen Leben und in der Freizeit.

Wir haben festgestellt, dass wir sehr viel Nähe zueinander haben – was in diesem Fall für uns aber nicht gut ist und wir haben es ändern müssen.

Wie waren wir über die zeitweilige Entspannung im Sommer froh und dankbar. Nun wurde uns ein zweiter Lockdown verordnet - um uns, unsere Lieben und Alle zu schützen.

Das traf und trifft auch mich und die Arbeit der Seemannsmission.

War es früher eine Normalität sich mit Handschlag oder Schulterklopfen zu begrüßen, weichen Seeleute nun vor jeder Berührung von uns Landmenschen zurück. War es vorher Normalität, mit den Seeleuten in den Aufenthaltsräumen auf den Schiffen zu sitzen und zu reden, bleibt auf manchen Schiffen heute oft nur ein zugiger Platz außerhalb des Wohnbereiches an Deck, um sich zu treffen und ein wenig zu reden.

Die Angst geht um vor Ansteckung.

Die Seeleute sind auf den Schiffen schon immer in einer besonderen Situation, sind isoliert vom Landleben. Sie leben und arbeiten an Bord und können selten mal das Schiff verlassen, um an Land zu kommen. Daher sind sie gesund. Es gibt nur sehr wenige erkrankte See-

leute - nur dann, wenn die Infektion von außen zu ihnen an Bord gebracht wurde. Daher schützen sie sich vor uns, den Menschen von Land.

Komme ich (oder eine andere Person von Land) an Bord, legen alle Seeleute ihren Mundschutz an, ziehen sich Handschuhe über. Das Desinfektionsmittel steht immer bereit.

Leider hat der Schutz vor einer Infektion in den meisten Häfen der Welt auch dazu geführt, dass die Seeleute seit Ausbruch der Pandemie, also seit März dieses Jahres, das Schiff für einen Landgang nicht mehr verlassen dürfen.

Viele Monate war es für viele nicht möglich nach Beendigung ihres Vertrages nach Hause zu fahren. Sie waren unfreiwillig „Gefangene“ an Bord.

Mittlerweile konnten die meisten Seeleute aber, nachdem sie teilweise bis zu 6 Monate über ihre Vertragslaufzeit hinaus an Bord waren, zurück zu ihren Familien.



*Fred Lanario, 2. Offizier der „Contship Jet“  
Bildquelle: Reinhild Dehning*

Ein Kapitän beschrieb es folgendermaßen:  
„Meine Seeleute hier an Bord sind in einer schlechten Position. Einige von ihnen haben ihre Arbeitsverträge

schon vor über einem Monat erfüllt. Sie sind müde (von der langen Arbeit an Bord), sie sind unsicher in Bezug auf die Situation ihrer Familie, sie wollen nach Hause gehen.

Gefangene wissen, warum sie inhaftiert sind, die Besatzungsmitglieder sind nur die Opfer der Situation.“

Aber auch für die Seeleute, die an Land auf eine neue Anstellung gewartet haben, war und ist es eine schwere Zeit. In den meisten Ländern der Erde heißt es: keine Arbeit - kein Geld. All die Seeleute, die nicht wie geplant an Bord kamen, konnten kein Geld zur Versorgung ihrer Familien verdienen. Viele mussten sich Geld zum Überleben leihen.

Nun haben die Mannschaften gewechselt, aber wann es für diese Seeleute wieder nach Hause geht, wird dann erneut von der Corona-Situation abhängen.

Schon in der Vergangenheit war der Landgang oft nur schwer möglich, aufgrund von Sicherheitsbestimmungen oder den kurzen Liegezeiten für die Besatzungen der Handels- und Kreuzfahrtschiffe. In Zeiten einer Pandemie ist diese Art der Erholung, einmal kurzfristig vom Lebens- und Arbeitsplatz wegzukommen und dabei notwendige Einkäufe zu tätigen, in den meisten betroffenen Ländern nahezu unmöglich geworden. Zusätzlich sind die meisten Ziele bei einem Landgang - Geschäfte, Cafés und Restaurants - wie zurzeit auch in Griechenland, geschlossen.

Auch die für Seeleute speziell eingerichteten Seemanns-clubs, die bei ihnen sehr beliebt sind, da sie einen geschützten Anlauf- und Gesprächsraum darstellen, können wegen der Infektionsgefahr nicht oder nur teilweise geöffnet sein.

So reduziert sich die Bewegungsfreiheit vieler Seemänner unter Lockdown-Bedingungen außerhalb des Schiffes auf die An- und Abreise zum Schiff.

Und dazwischen liegen oft Monate.

Diese für alle einschränkende Situation fordert bei kleineren Schiffen mit wenig Besatzung schon einiges an Umsicht und Rücksichtnahme. Bei den Passagierschiffen, die im Frühjahr mit z.T. 500 Mann Besatzung und entsprechend sehr vielen Passagieren festlagen, ist dafür schon enorme Phantasie und Disziplin notwendig, damit den Menschen die Situation nicht über den Kopf wächst.



Der 1. und 2. Offizier der „Pacul“, Nov. 2020  
Bildquelle: Reinhild Dehning

Es sind schwere Zeiten für die Seeleute. Gerade jetzt brauchen sie, besonders wenn es auch in ihren Heimatländern, bei ihren Angehörigen, Probleme gibt, Zuwendung und Hoffungsbringer.

Die Deutsche Seemannsmission, in Zusammenarbeit mit den anderen Seemannsmissionen weltweit, hat diese Aufgabe übernommen.

Seit April dieses Jahres bietet die Seemannsmission eine Chat-Seelsorge an. Sie ist weltweit unter der Internet-Adresse

**<https://dsm.care>**

erreichbar und wird auch intensiv angenommen. Seeleute können sich dort mit einem Mitarbeiter der Seemannsmission austauschen und ihre Probleme oder Sorgen und Nöte besprechen.

Jetzt, wo wir kaum oder nicht mehr an Bord und die Seeleute oft nicht zu uns kommen können, nutzen wir die modernen Medien, um diese Menschen zu begleiten.

Hier in den Häfen von Piräus ist es mir im Moment noch eingeschränkt erlaubt, die Seeleute auf den Schiffen zu besuchen. Es ist aber ein erheblicher Aufwand nötig, um an Bord zu gelangen. Dabei sind mir dankenswerterweise viele der Schiffsagenturen behilflich, da sie sehen, wie willkommen ich an Bord bin.

Ich versuche den Seeleuten das Leben zu erleichtern, indem ich wichtige Dinge des täglichen Lebens mit an Bord bringe: persönliche Medikamente, ein vergessenes Ladekabel fürs Handy, Gitarrensaiten, warme Unterwäsche, Schokolade und vieles mehr.

Auch christliche Literatur in englischer Sprache ist gefragt – besonders tägliche Auslegungen, wie die Daily Readings.

In diesem Jahr werden wir auch wieder unsere Weihnachtsaktion für Seeleute durchführen. Aber leider nur sehr eingeschränkt. Noch ist nicht abzusehen, wann wir uns für das Packen der Päckchen treffen können, und wie viele Schiffe ich besuchen darf, um die Geschenke zu verteilen. Das wird sich hoffentlich nach Beendigung des Lockdown zeigen.

Im letzten Jahr konnten, mit der Hilfe von vielen fleißigen Händen, über 400 Päckchen für Seeleute gepackt und verteilt werden. Auch in diesem Jahr gibt es schon Anfragen.

Die Seeleute sind, trotz der Gefahr, besonders dankbar über jeden Besuch von der Seemannsmission an Bord. Wir sind das Bindeglied zwischen Land und Schiff, herzlich Willkommen und sehnlichst erwartet. Und für mich ist, ungeachtet der im Moment segensreichen modernen Kommunikationsmittel, ein persönliches Gespräch immer noch der beste Kontakt zum Seemann. Dass sich dabei in die Augen schauen und einfach nur miteinander reden oder beten ist unersetzlich.

**Diakonin Reinhild Dehning,**

Leiterin der Deutschen Seemannsmission in Piräus





**Weihnachtsbasar**  
ökumenisch - karitativ  
**Evangelischer Diakonieverein**  
**Deutschsprachige Katholische Gemeinde St. Michael, Athen**  
Unter der Schirmherrschaft der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland,  
der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Der ökumenische Weihnachtsbasar in Corona-Zeiten

Wie so Vieles in diesem Jahr muss nun auch unser Basar ausfallen!

Unser ökumenischer Weihnachtsbasar gilt als der größte und älteste in Athen. 1931 durch die Initiative des ev. Pfarrers Dr. Kindermann und seiner Ehefrau gegründet, entwickelte sich über die Jahre ein großartiger Wohltätigkeitsbasar, der 1971 durch die Mitträgerschaft der kath. Kirche seinen ökumenischen Charakter erhält. Seither wird direkt am Basar ein ökumenischer Gottesdienst vor der Basareröffnung gefeiert. Am Basarsonntag wird für die Basarmitarbeiter/innen eine kleine ökumenische Andacht gestaltet. Seit 1956 findet der Basar in den Räumen der Deutschen Schule Athen statt.



*Der 1. Bazar 1931 im Gemeindesaal  
Quelle: Basarchronik 2011*

In den 90-er Jahren (2007 erneuert) wird eine bindende Geschäftsordnung erstellt, die u.a. die Aufteilung der Nettoerlöse (je 25% an die beiden kirchlichen Träger, 50% an den selbstverwalteten Sozialsonderratsausschuss) und die Rücklagenbildung festschreibt.

Der Basar wird der deutschsprachigen Gemeinde dieses Jahr sehr fehlen, sorgt er doch für ein Zusammenkommen aller Deutschsprachigen im Raum Athen und aller mit der deutschsprachigen Gemeinde verbundenen Griechen. Ein Wiedersehen zur Weihnachtszeit!

Ein seit 88 Jahren alljährliches freudiges Ereignis - welch eine Tradition!

Noch im Juni waren wir voller Hoffnung und warteten mit neuen Ideen auf: Ein Flohmarkt im Oktober und ein kleiner Weihnachtsmarkt im November/Dezember auf dem Gelände der Deutschen Schule Athen wurden von uns ins Auge gefasst. Im September überlegten wir sogar noch an andere Orte, außerhalb der DSA, zu gehen. Die Pläne wurden immer vager, bis sie dann ganz zum Erliegen kamen. Erschwerend kam nun auch hinzu, dass das Haus Koroneos, in dem sich unsere Lagerräume und unser Büro befinden, für uns wegen der Corona-Sicherheitsmaßnahmen seit langem nicht mehr zugänglich war und ist.

Dass ich einen Ausfall des Basars in meiner (Ehren-) Amtszeit erlebe – das wäre mir selbst im Traum nicht eingefallen!

Auch ohne Basar gibt es einiges zu tun – die Botschaften, die Elternschaft der DSA und andere Institutionen müssen informiert sein. Unsere Website und Facebookseite müssen gepflegt werden, usw. Zu vielen unserer Sponsoren, aber auch Händlern im In- und Ausland, sind über die Jahre herzliche und freundschaftliche Kontakte entstanden – man „kennt“ sich und freut sich über einen persönlichen Austausch am Telefon.



*Ein Blick in die Aula am 1. Advent 2019  
Quelle: Basarchiv*



*... und so am 1. Advent 2020*

Ganz besonders am Herzen liegt uns jedoch der Kontakt zu unseren Standverantwortlichen und Mitarbeitern. Wir hätten gerne zu einem regelmäßigen Treffen eingeladen, leider müssen wir dies nun auf den kommenden Frühling verschieben.



Auch in den letzten Wochen gab es noch viele tolle Ideen unserer Mitarbeiterinnen, doch noch etwas Schönes – und sei es noch so klein – auf die Beine zu stellen, die wir begeistert aufgegriffen haben. Schließlich sind im Laufe des Jahres schon hunderte von Marmeladen gekocht, Socken gestrickt, Taschen genäht und Weihnachtliches gebastelt worden – zu schade!

Von Woche zu Woche wurde Neues geplant – über die Schule oder im Internet. Hierüber können wir aus steuerrechtlichen Gründen aber letztlich doch nichts verkaufen. Und dann kam der zweite Lockdown.

Die wichtigste Frage, die sich uns jetzt stellt, lautet:

Wie können wir nun im kommenden Jahr unsere soziale Arbeit aufrechterhalten?

Seit 88 Jahren wird der Reinerlös des Weihnachtsbasars ausschließlich für gemeinnützige, diakonisch-karitative Zwecke verwendet. Diese Einnahmen werden uns fehlen und das ist bitter!

Umsichtiges Verteilen unser stark begrenzten Hilfsgelder ist somit für uns die vorerst größte Herausforderung für das Jahr 2021!

Zu diesem Thema werden wir uns im kommenden Frühjahr mit unserem Sozialsonderausschuss, dem Ev. Diakonieverein und der Kath. Gemeinde St. Michael beraten müssen.

**Ute Dürrbaum,**  
1. Vorsitzende Basarkomitee

weihnachtsbasar.athen@gmail.com  
Facebook: Weihnachtsbasar.Athen,  
www.weihnachtsbasar-athen

## Gespräch mit Holger Grünjes

Holger Grünjes ist Superintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Der Kirchenkreis ist geprägt von einem kleinstädtischen bis ausgesprochen dörflichen Milieu im Norden Hannovers. Das Interview erfolgte von Athen nach Langenhagen.



*Bildquelle: eigen*

Bergau: Hallo, Herr Grünjes, wie geht es Ihren Gemeinden im erneuten Lockdown?

Grünjes: Es ist der zweite Lockdown, und die Gemeinden verfügen über Erfahrungen damit. Unter begrenzten Bedingungen können Gottesdienste gefeiert werden. Doch die Abstandsregeln gelten.

Bergau: Wie haben sich die Erfahrungen mit dem Lockdown ausgewirkt?

Grünjes: Viele Gemeinden haben ihre Gottesdienste ins Internet gestellt. Doch es hat sich gezeigt: Ein einfaches Abfilmen ist nicht mediengerecht. Gottesdienste live sind eben etwas ganz Anderes.

Bergau: Wie haben die Gemeinden reagiert?

Grünjes: Es gibt kreative Ideen. Wir haben sie „Kirche aus dem Häuschen“ genannt.

Bergau: Das klingt spannend. Haben Sie Beispiele?

Grünjes: Manche haben Andachten und kleine Meditationen an der Kirche auf einer Wäscheleine aufgehängt und sie „Kirche to go“ genannt. Der Absatz war groß.

Bergau: Sie haben also die vertrauten Orte verlassen.

Grünjes: Eine Dorfgemeinde hat auf einem großen Parkplatz an einem Firmengelände einen „Drive-In-Gottesdienst“ angeboten, als die Kirchen noch geschlossen gehalten werden musste.

Bergau: Die Gemeindeglieder werden sehr den Gesang und die Kirchenmusik vermisst haben.

Grünjes: Ja, aber auch da hatten Einige findige Ideen. Sie haben sich am Wochenende zum Beispiel an eine der großen Bäckerei mit einem kleinen Ensemble hingestellt und Musik gemacht, dabei kleine Textbilder verteilt. Die Bäckerei hat es mit einer Riesentüte Berliner belohnt.

Bergau: Spannende Erfahrungen mit der „Kirche aus dem Häuschen“.

Grünjes: Trotzdem: Wir sehnen auch wieder die schönen Gottesdienste und großen Feste herbei, in denen wir uns in die Augen schauen können, kraftvoll die Lieder singen und auch wieder das Abendmahl feiern können.



**Auch wenn es schwerfällt:**  
eine Weihnachtsgabe für die Athener Kirchengemeinde

Manchmal scheint es, dass im Moment gerade alles auf sein Ende zugeht: das Jahr, das uns so sehr gefordert hat, vielleicht sogar die Pandemie, zumal in den Medien berichtet wird, dass sowohl ein Impfstoff, als auch ein Medikament gegen das Covid 19 Virus möglicherweise schon bald auf dem Markt sein werden. Ja, und den Verantwortlichen unserer Kirchengemeinde gehen auch manchmal die geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte zuende, haben sie doch unter sehr erschwerten Bedingungen im vergangenen Jahr deutliche Schritte unternommen, um die Gemeinde wieder zusammenzuführen. Und natürlich erfolgt zum Jahresende immer ein Blick in die Kassen. Wir sind besorgt, schließen uns den vielen Kirchengemeinden und Hilfsorganisationen in aller Welt an und werben um Spenden. An dieser Stelle, ganz direkt und ganz dringend.



2020 mussten wir als Kirchengemeinde auf viele gewohnte und fest eingeplante Einnahmen verzichten: Spenden von Besuchergruppen und Gästen, die im Gemeindehaus während ihres Athen-Aufenthaltes untergekommen wären, auf die Kollekten in den langen Phasen der Lockdowns, als keine Gottesdienste erlaubt waren, was besonders Ostern und Pfingsten schwer zu Buche geschlagen ist, aber auch auf Einnahmen aus Sommerfest, Bücher- und Second Hand-Basar, dem Weihnachtsmarkt im Kirchgarten, den großen Konzerten in der Passionszeit, den Sommerserenaden im Kirchgarten und den festlichen Weihnachtskonzerten.

Weihnachten, **die** Zeit im Jahr des Schenkens! **Beschenken Sie sich und Ihre Athener Kirchengemeinde mit einer kleineren oder größeren Gabe**, je nach Ihren Möglichkeiten. Wir können nur in Solidarität zueinander und zu dieser Kirche, ihre inhaltliche Arbeit, aber auch ihren Besitz, vor allen Dingen die wunderbare Kirche und das Gemeindehaus, pflegen und vorantreiben, was uns aufgetragen und geschenkt wurde.



Die Gebäude sind in die Jahre gekommen, reparaturanfällig. Unsere vielschichtigen Aufgaben werden nicht weniger, sondern mehr. Wir stehen vor großen Herausforderungen. Das muss finanziert werden. Und dabei können Sie helfen! Mit einer Weihnachtsgabe. Spenden Sie, unter Angabe Ihres Namens und des Verwendungszwecks „**Weihnachtsgabe**“ für unsere Kirchengemeinde und die Christuskirche in Athen bitte auf eins der folgenden Kontos.

**Bitte spenden Sie auf das Konto des Vereins bei der Alpha Bank**  
**IBAN: GR40 0140 3530 3530 0200 2003 844,**  
**BIC CRBAGRAA**



oder auf

**das Konto der religiösen juristischen Person bei der Piräus Bank**  
**IBAN: GR17 0172 0290 0050 2909 5511 909,**  
**BIC PIRBGRAA**



Für alle eingegangenen Spenden wollen wir im Januar in einem besonderen Gottesdienst danken. Aber wir danken Ihnen auch schon jetzt, wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit und ein hoffnungs- und freudenreiches Weihnachtsfest.

**Dr. Silke Weißker-Vorgias**  
**Vera Sficas**



# Ein Blick zur Deutschsprachigen Katholischen Gemeinde St. Michael Athen

Am Samstag, den 19. September wurde Pfarrer Msgr. Hans Brabeck nach fast 33jähriger Tätigkeit als Pfarrer der Deutschsprachigen St. Michaelspfarre Athen im Rahmen einer festlichen Messfeier in der Katholischen Kathedrale in den Ruhestand verabschiedet. Msgr. Brabeck wurde gleichzeitig auch zu seinem Goldenen Priesterjubiläum gratuliert.



Alle Mutter Teresa Schwestern von Griechenland, die übrigen Personen von l. nach r.: Erzbischof Sevastianos, Msgr. Hans Brabeck, Msgr. Peter Lang, Pfr. Raffi Sakayan, Mag. Andrea Ikič-Böhm, ehemalige österreichische Botschafterin in Athen, der Botschafter der Schweizer Eidgenossenschaft Olaf Kjelsen, der orthodoxe Erzpriester Pater Dimitrios Nikou

Bildquelle: Kath. Gemeinde

Mit Msgr. Brabeck und der Katholischen Gemeinde gab es eine lange fruchtbare Zusammenarbeit als Mitverantwortliche beim gemeinsamen ökumenischen Weihnachtsbasar und beim Aufbau des ökumenischen Altenheimes Haus Koroneos. Wir danken ihm ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg.

## Dr. Silke Weißker-Vorgias



Msgr. Peter Lang übergibt am 19. September der Gemeindegeliebten Frau Maria Elena Membrebe zum Abschied eine päpstliche Urkunde

Am 27. September wurde die langjährige Pfarrhelferin der katholischen Gemeinde Frau Maria Elena Membrebe in einer kleinen Feier nach der heiligen Messe verabschiedet. Viele waren gekommen, um sich mit Worten und Geschenken bei ihr für ihre stete Bereitschaft und Fürsorge zu bedanken.

So durfte auch ich sie vor Jahren kennenlernen, stets freundlich und hilfsbereit, wenn es um gemeinsame soziale Aufgaben ging und ebenso auf den tollen St. Michaelsreisen unter der Leitung von Msgr. Brabeck.

Ganz vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!

Bildquelle: Kath. Gemeinde

**Maren Petsoula**

# Gemeinde Thessaloniki



Liebe Gemeinde in Athen!

„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin,  
und niemand ginge um zu sehen, wohin man käme, wenn man ginge.“

Dieser kleine Text des schweizer Pastors und Dichters Kurt Marti war und ist so etwas wie ein unbewusstes Leitwort unserer Arbeit während der Corona-Zeit.

Corona – ein zweites Mal stellt uns die Pandemie ein Bein in unserer Arbeit auch in Thessaloniki.

Wie schon im ersten Lockdown sind wir im Gemeindeteam am Planen und am Absagen, am Schauen, wohin man käme, wenn man gehen würde/könnte...

Der Erntedankgottesdienst konnte im Freien stattfinden, auch den Frühlingsflohmarkt konnten wir nachholen – in sehr viel kleinerem Rahmen, mit sehr viel kleinerem Angebot.

Viele kleine Marktstände haben wir aufgebaut, in großen Abständen. Alles ganz anders, aber in guter Atmosphäre und dem Gefühl, dieser unwägbaren Krankheit etwas abgetrotzt zu haben. Der Kindertag, als Ersatz für das Kinderwochenende in Leptokaria, war für die Kinder eine große Freude beim Toben, Ernten, Trecker fahren. Das alles hat auf dem Öko-Hof in Thermi stattgefunden. Ein Segen für uns.

Aber nun ist wieder Schluss. Und die Lage ist weit bedrohlicher als im März.

Wir spüren, bei den Telefonaten, die wir führen, dass die Menschen keine Lust mehr haben, sehr viel angestrengter sind als im Frühjahr. Die Perspektive scheint diffuser.

Gottesdienst feiern wir weiterhin am Donnerstagmorgen im kleinen Kreis. Die Texte können auf unserer Homepage mitgelesen werden, wenn sich uns jemand aus der Ferne anschließen möchte.

Am Ewigkeitssonntag war der Friedhof geöffnet für stille Momente am Grab.

Und der Weihnachtsbasar? Und Weihnachten?

Noch haben wir nicht aufgegeben!

Was wir dürfen, werden wir umsetzen – viel kleiner und ganz anders.

So ist es bei uns.

Ich höre, dass Sie sich in den letzten Wochen in Ihrer Gemeinde mit der Begleitung von Herrn Bergau auf den Weg gemacht haben um sich anzunähern, Dinge zu klären, sich auszusprechen, „um zu sehen, wohin man käme, wenn man ginge.“

Ich hoffe und wünsche, dass darauf ein großer Segen liegt.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass sie neugierig bleiben aufeinander, dass sie sich auch mal auf Glatteis begeben und fünfe gerade sein lassen, um zu sehen, wohin man kommt, wenn man geht.

Ich schicke herzliche Grüße für eine Advents- und Weihnachtszeit, die vollkommen anders sein wird als sonst, vielleicht aber auch intensiver, bewusster, stärkender.

**Brigitte Bittermann**



*Bild: Pfarrerin Brigitte Bittermann aus Thessaloniki, Bildquelle: eigen*



## Termine im Dezember

Sonntag	29.11.2020	
Sonntag	06.12.2020	10.00 Uhr
Sonntag	13.12.2020	10.00 Uhr
Sonntag	20.12.2020	10.00 Uhr
Heiliger Abend	24.12.2020	18.00 Uhr
1. Weihnachtstag	25.12.2018	11.00 Uhr
Sonntag	27.12.2020	16.00 Uhr
Donnerstag	31.12.2020	18.00 Uhr

1. Advent, wahrscheinlich noch kein Gottesdienst möglich

2. Advent

3. Advent

4. Advent

Christvesper unter freiem Himmel im Schulhof der Deutschen Schule Athen  
Gottesdienst zum Fest der Geburt Christi  
Gottesdienst

Gottesdienst zum Ausklang des Jahres



Bildquelle: Hilde Hülsenbeck

- Wir bitten Sie, immer wieder einmal unsere Homepage zu besuchen. Dort finden Sie Hinweise darauf, ob die hier genannten Termine wahrgenommen werden können. Die Entwicklungen der Pandemie und die entsprechenden Maßnahmen, die die Regierung möglicherweise ergreifen wird, machen dies erforderlich. Wer keinen Internet-Zugang hat, kann sich gern telefonisch an das Gemeindesekretariat wenden. Mund-Nasenschutz werden auf jeden Fall beim Gottesdienstbesuch erforderlich sein, Sie werden sich auch vorher anmelden müssen, wobei die Zahl der erlaubten Gottesdienstbesucher differieren kann. Wir geben nach aktuellem Stand der Dinge jederzeit gern Auskunft.

## Termine im Januar

Freitag	01.01.2021	11.00 Uhr	Gottesdienst zum Neuen Jahr
Sonntag	03.01.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	10.01.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	17.01.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	24.01.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	31.01.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst



## Termine im Februar

Sonntag	07.02.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	14.02.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	21.02.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	28.02.2021	10.00 Uhr	Gottesdienst



# Adressen und Telefonnummern

## Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland

### Kirche Athen

#### **Christuskirche:**

Sina 68, 10672 Athen

#### **Pfarrwohnung:**

N.N.

Sina 66, 10672 Athen

Kontakt über das Gemeindebüro

Pastorin Brigitte Bittermann

c/o Gemeinde Thessaloniki

Kontakt über das Gemeindebüro in Athen

#### **Sekretariat im Gemeindehaus:**

Bürozeiten: Montag - Freitag 10:00 – 12:30

Frau Hilde Hülsenbeck

Tel.: +30 210 3612713

E-Mail: [evgemath@gmail.com](mailto:evgemath@gmail.com)

[evkidespa@gmail.com](mailto:evkidespa@gmail.com)

Internet: <http://www.ekathen.org>

Facebook-Gruppe:

„Evangelische Kirche deutschen Sprache –  
Gemeinde Athen“

*Auskünfte bei Bestattungen, Trauungen und Taufen  
über das Gemeindebüro*

### Diakonie

#### **Sozialer Dienst der Gemeinde**

Tel.: +30 210 3612713

E-Mail: [evgemath@gmail.com](mailto:evgemath@gmail.com)

#### **„GebenGibt“-Ehrenamtliche Gemeindehelfer:**

Ansprechpartner: Frau Petra Mitchell

Mobil: +30 6979 113063

E-Mail: [evgemath@gmail.com](mailto:evgemath@gmail.com)

### Deutsche Seemannsmission

Diakonin Reinhild Dehning

Botasi 62, 18537 Piräus

Tel: +30 210 4287566

Mobil/WhatsApp: +30 694 434 6119

E-Mail: [piraeus@seemannsmission.org](mailto:piraeus@seemannsmission.org)

### Evangelischer Diakonieverein

#### **Alten- und Pflegeheim „Haus Koroneos“**

Panagi Kyriakou 7 & Tsocha

GR-11521 Athen

Mobil: +30 210 6444 869

E-Mail: [info@hauskoroneos.gr](mailto:info@hauskoroneos.gr)

Internet: [www.hauskoroneos.gr](http://www.hauskoroneos.gr)

### Deutschsprachige Römisch-Katholische

#### Gemeinde St. Michael

Odos Ekalis 10 • GR-145 61 Kifissia/Athen

Pfarrer Raffi Sakayan:

Büro Tel.: +30 210 6252 647

Fax: +30 210 6252 649

Bürozeiten: Dienstag - Freitag 10:30 – 12:00

E-Mail: [stmichael-ath@outlook.com](mailto:stmichael-ath@outlook.com)

Internet: <http://www.dkgathen.net>

#### **Mitglieder der Interims AG:**

Pfarrer Bergau,

Frau Führ,

Herr Häntzschel,

Frau Dr. Heusinger,

Frau Hülsenbeck,

Frau Mayer,

Frau Mitchell,

Frau Petsoula,

Frau Dr. Weißker-Vorgias

Gemeindebrief der Evangelischen Kirche deutscher Sprache in Griechenland, Verein und religiöse juristische Person

Adressen- und Anzeigenänderungen bitte nur schriftlich im Gemeindebüro anzeigen!

**ΤΡΙΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΟΓΛΩΣΣΩΝ ΕΝ ΕΛΛΑΔΙ – σωματείο και θρησκευτικό νομικό πρόσωπο** ΤΕΥΧΟΣ 00: 12.2020 / 01.2021 / 02.2021  
ΕΚΔΟΤΗΣ: ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΙΟ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΟΓΛΩΣΣΩΝ ΕΝ ΕΛΛΑΔΙ –  
σωματείο και θρησκευτικό νομικό πρόσωπο  
ΣΙΝΑ 66, 10672 ΑΘΗΝΑ, ΤΗΛ.: 210-3612713  
ΕΚΤΥΠΩΣΗ: COPYEXPRESS, ΧΑΡ. ΤΡΙΚΟΥΠΗ 88, ΑΘΗΝΑ, ΤΗΛ. 210-3606650-ΔΙΑΝΕΜΕΤΑΙ

## Nützlich und gut zu wissen – Anzeigen

**Dr. Alexandra Georgakopoulou**  
 Fachärztin für Gynäkologie  
 und Geburtshilfe

Absolventin der Universität Bonn  
 Fachärztin in Großbritannien - London

**Monis Petraki 5**  
**Kolonaki - 11521 Athen**  
**Tel. 210 - 72 22 443 (Praxis)**  
**6974 44 18 80 (Mobil)**

Termin nach telefonischer Vereinbarung

Mitarbeiterin der MITERA-Klinik  
**Tel. 210 - 68 69 000**



**colibri**  
 BÜCHER-BOOKS-BIBLIA

Mo-Sa: 10-15 Uhr  
 Di, Do, Fr: zusätzlich auch 17-20 Uhr

...viele gute Seiten

demnächst:  
 Alle Produkte im eShop!  
[www.colibri-kifissia.gr](http://www.colibri-kifissia.gr)

KYRIAZI 14-16 • 14562 KIFISSIA • T 210 80 18 687 • info@colibri-kifissia.gr • www.colibri-kifissia.gr

**KLEINTIERKLINIK THEODORIDIS - SCHWIND**  
 Vet.-Med. Manolis Theodoridis, Studium an der Justus-Liebig-Universität Gießen

El. Venizelou Str. 173 B, Kastri - Nea Erythra  
 Tel.: 210-80 73 681, Fax. 210-80 73 944  
 Mob.: 6932-27 96 96  
 Homepage: [www.theodoridismanolis.com](http://www.theodoridismanolis.com)

Sprechstunden:  
 Montag - Samstag 9.00 - 15.00 Uhr  
 und Montag - Freitag 17.30 - 20.30 Uhr  
 Notdienst - Mob.: 6932-27 96 96

Erfolg unserer Klinik: Therapie von Leishmaniose (Kalazar). Wir übernehmen Sterilisation, allgemeine und Knochenchirurgie, Röntgendiagnostik, Intensivbehandlung und Hausbesuche. Klinik und Pension verfügen über Bodenheizung.



**NOTOS**  
 DEUTSCHE BUCHHANDLUNG

Omiron 15 - ATHEN 106 72  
 TEL.: 210-3629746  
 210-3636577  
 FAX: 210-3636737  
 e-mail: [info@notosbooks.gr](mailto:info@notosbooks.gr)  
[www.notosbooks.gr](http://www.notosbooks.gr)

Kinderbücher, Lehrwerke, Grammatiken, Wörterbücher, Fachsprache, Methodik-Didaktik, Kassetten, Videos-DVD, Cd-ROM, Kleine Geschenke, Lehrerkalender, Wandkalender, Bestellungen, Sachbücher, Literatur, Interpretationen, Wandkarten, Spiele, Schülerekalender, Poster, Lehrerstempel, Padagogik, Philosophie, Psychologie, Reisebücher, Griechische Literatur auf deutsch, Deutsche Literatur auf griechisch

**Anna Dimitrakou-Behdaoui**  
 Deutschlehrerin, Absolventin der Germanistik, Nationale und Kapodistrias-Universität Athen, Absolventin der Deutschen Schule Athen

Vorbereitung auf die Deutschprüfungen des Goethe-Instituts / Aufnahmeprüfungen der Deutschen Schule Athen / Fachterminologie (Medizin- und Tourismusbranche) Preise n. Vereinbarung Hausbesuche möglich

☎: +30 6948 589 757  
 ☎: +30 210 69 97 597  
 ✉: [mdimitrakou@netscape.net](mailto:mdimitrakou@netscape.net)



**Deutsche Buchhandlung**  
 Chr. Konstantopoulou-Loeb & Co

Ihre geistige Tankstelle!

Omiron 4 / Stadlou 10 (in der Passage)  
 Tel: 210 3225294 - 210 3257820 Fax: 210 3232289  
 e-mail: [dbo@hol.gr](mailto:dbo@hol.gr) - <http://www.dbo.gr>

**PRAXISNEUERÖFFNUNG**

**Priv.-Doz. Dr. med. Carolin Sonne • Deutsche klinische und interventionelle Kardiologin**

Ehemalige Leiterin des Echokardiographielabors und der Herzinsuffizienzambulanz, sowie Oberärztin des Herzkatheterlabors am Deutschen Herzzentrum der Technischen Universität München

Sprechstunden nach Vereinbarung

- Ruhe- und Belastungs-EKG • Fahrradergometrische Stress-Echokardiographie
- Langzeit-EKG (Holter) • Blutdruck-Monitoring • Triplex-Echokardiografie und Gefäße
- Diagnostische und therapeutische Herzkatheteruntersuchung (inkl. PTCA und Stentimplantationen)

Leof. Kifissias 195 & I. Doussi 23, 5. Stock, 15124 Maroussi, Metro-Haltestelle: Maroussi (Grüne Linie)  
 Email: [sonnecarolin@gmail.com](mailto:sonnecarolin@gmail.com), Webseite: [www.carolinsonne.com](http://www.carolinsonne.com)  
 Tel: 210-8023023, Mob: 6948-191787



*Bildquelle: Wolfhart Koeppen*

*Die Jahreslosung 2021*  
***Jesus Christus spricht:***  
***Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!***  
Lukas 6,36 (L=E)